

# herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Seite  
15 Pfennig. — Reklamen bis  
Seite 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

194.

Freitag, den 20. August 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

## Kowno.

Mit Recht flatterten wieder die Fahnen im Vande. Ein Bild deutsch-österreichischer Schallsgemeinschaft als wir zu gleicher Zeit zu Ehren des fünfundzwanzigsten Geburtstages Kaiser Franz Josephs die Fahnen mit Sternen und Dächern herabhängten und sie noch hundert Meter höher hielten, da die Kunde die Straßen rief: "Kowno erstmürt!"

Sonst am Tage wußten wir freudig, als wir die Meldung unserer Obersten Heeresleitung lasen: "Die Armee des Generalobersten v. Eichhorn unter Führung des Generals Litzmann erstmürt die Rjemen und Jesia gelegenen Forts der Südwestfront von Kowno." Mehr als 4500 Russen wurden dabei gefangenommen und nicht weniger als 240 Geschütze.

Kowno ist als Festung nach dem Schema mit 36 000 Leuten und mit 1000 Geschützen bestückt. Einem Russen wird wohl auch diese Rjemen-Festung haben müssen für die notheilende Armee. Wie stark aber im Westen den Feind haben abhalten sollen, schon an den Bissern der ersten Meldung.

Der Gefanteinnahme zählten wir nun also 400 russische Geschütze. Der Rest, der nicht mit weggeführt wurde aus den Ostforts, wird mit darunter sein; ebenso natürlich haben die Russen sicher aus der Stadt und aus den vorgehobenen Werken jenseits von Kowno und Wilno fortgeführt, was irgend möglich war. Kowno ist ein Napoleon's "große Armee" übernommen gesogen, ehe sie in Inner-Rußland ein halbes Jahr ihre größte Niederlage an Eis, Winterfälte, Schneen und Kosakenangriffen nach ein paar Stolzen und fürchterlichen Flussübergängen fand. In Kowno schlafen und träumen die Ruinen einer Ritterburg des Deutschen Ordens. Die Ritter mit dem schwarzen Kreuz mögen wieder im Ordenmantel gestern gehen. Sie sahen wiederum den Tod der Deutschen sieghaft blitzen.

Was bedeutet Kowno nun für die Russen? Es war die Flugfestung der ganzen Rjemen-Stellung, denn die wichtige Eisenbahnstrecke Wilna—Dünaburg—Petersburg an der wichtigsten, weil an der äußersten Stelle. Bei Kowno sperrt die Eisenbahn Endkubanen nach die Bahn Wilna—Petersburg für Truppenbewegungen unbeweglich, der trennt St. Petersburg von dem, die an Weichsel und Bug stehen.

Dann hatte die englische Presse seit zehn Tagen so wenig um Kowno. Sie hatte die Armee v. Below in Koden, in Kurland, marschieren sehen; nun bestand sie mit einemmal, daß sie sich weiter nach Osten, nach dem Gouvernement Kowno unter stets schweren Kämpfen hinzog. Inzwischen schob sich aber die Armee des Generalobersten v. Eichhorn, von Wilna, aus dem Gouvernement Suwalki heraus, der anderen Flugfestung zu. Die Armee v. Below schien die Abwehr der russischen Gegenwartshähe zu übernehmen. Teile der Armee v. Eichhorn aber griffen an

unter General Litzmann, der die dritte Garde-Division in dem siegreichen Durchbruch hinter Brzezinski geführt hatte.

Nun liegt fast das ganze Festungswesen des berühmten russisch-polnischen Festungsspiels in Staub und Trümmern. Nowogeorgiewsk ist fest umschlossen von unseren Belagerungsgruppen, mehrere Forts sind schon genommen, vor Ossowec drohnen unsere Kanonen; Kowno ist gefallen. Jetzt steht nur noch Grodno als "leute Säule", die von verschwundenem Pracht oder Stärke zeugt, als einsamer Eckstein in einem ungewöhnlich gewordenen Raubtiergebiss. Unsere Feldtruppen aber stehen dicht vor Bielostok und nahe bei Brest-Litowsk.

Ein gewaltiges Drama nähert sich den letzten Szenen. Der gewaltige Wille deutscher Feldherrenkraft und Führerkunst und die unvergleichliche todesmutige Tapferkeit deutschen Soldatentums blieben bis zuletzt die großen bewegenden Kräfte dieses Dramas. Wir sind gewiß, daß die so schnell zum Ziel gebrachte Eroberung der Rjemen-Festung Kowno dureinst als Hohmesblatt in der Geschichte des Weltkrieges leuchten wird. Noch am Montag trieben Russlands und Frankreichs Gesandte in den neutralen Ländern, daß die deutsche Offensive gegen Kowno "völlig niedergeschlagen" sei. In der Nacht zum Mittwoch vorsichtig unsere Truppen die Fahne auf die eroberte Festung. Solche "Niederbrüche" können nicht gebrauchen. Gott schenke uns weiter solche Siege und Schlachten, solche siegreichen "Offensiven"!

## Der Krieg.

Wie nach dem Fall ihrer starken Südwestforts zu erwarten war, hat die mächtige Rjemenfestung Kowno dem ungestüm deutschen Angriff nicht mehr eines Tages Dauer widerstand leisten können. Sie ist gefallen, und mit ihr der Eckstein der russischen Verteidigung im Norden der östlichen Riesenfront. Auch Nowogeorgiewsk, der mit zäher Hartnäckigkeit noch gehaltene Weichselstoppunkt, ist im Wanzen und steht keine Stunde näher und näher kommen. Am Bug aber schließt sich um Brest-Litowsk, den letzten Peiler der russischen Rückzugsbewegung, der eiserne Ring enger und enger zusammen.

### Kowno ganz in deutscher Hand.

400 Geschütze erbeutet. — Zwei weitere Forts von Nowogeorgiewsk erstmürt; 600 Russen gefangen. 20 Geschütze erobert. — Siegreiches Vordringen gegen Bielostok und Brest-Litowsk.

Großes Hauptquartier, 18. August.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen erfolgten durch sehr erheblichen Munitionseinfall vorbereitete französische Angriffe gegen Schrammämlinge (nördlich von Münster) und unsere Stellung südlich von Sonderbach. Durch Gegenstoß wurden eingedrungene feindliche Abteilungen aus anderen Gräben zurückgeworfen; südlich von Sonderbach sind völlig zerstörte kleinere Grabenstücke in Besitz der Franzosen geblieben.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Festung Kowno mit allen Forts und ungähnlichem Material, darunter weit mehr als 400 Geschütze, ist seit heute Nacht in deutschem Besitz. Sie wurde trotz zähestem Widerstand mit stürmender Hand genommen. — Die Armeen der Generale v. Scholz und v. Gallwitz drangen weiter nach Osten vor. Ihre vorderen Abteilungen nähern sich der Bahn Bielostok—Bieliss.

Vor Nowogeorgiewsk wurden 2 weitere Forts der Nordostfront erstmürt, 600 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erobert.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel traf gestern am Kamionka-Abschnitt östlich von Siemiatycze und am Bug bei Fürstendorf (südlich von Siemiatycze) auf erneuten starken Widerstand; der Übergang über die Abschnitte wurde erzwungen, der Feind geworfen. Der rechte Flügel erreichte das Bugüfer.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Heeresgruppe hat ihren Gegner über den Bug und in die Vorstellungen der Festung Brest-Litowsk geworfen. — Östlich von Błodawa drangen unsere Truppen über die Bahn Cholm—Brest-Litowsk nach Osten vor.

Überste Heeresleitung. Amtlich durch das B. T. B.

### Österreichischer Tagesbericht.

Wien, 18. August. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz:

Die Truppen des Feldmarschalls v. Arz trieben, während deutsche Kräfte längs des linken Bugufers vorgingen, die Russen beiderseits der von Biala heranführenden Straße in den Bereich der Feuerstellungsgeschütze von Brest-Litowsk zurück. Der Einschließungsring auf dem westlichen Ufer ist geschlossen. — Im Raum von Janow sammelte die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand das Südufer des Bug vom Feinde. — An unserer Front in Ostgalizien fiel nichts von Bedeutung vor.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde gestern an der lüsitanischen Front heftig gekämpft, während im Käntner Grenzgebiet verhältnismäßig Ruhe herrschte, in Tirol aber das schwere Geschützfeuer des Feindes andauerte und einige kleinere Infanteriegefechte stattfanden. Im Görzischen wurden vier gegen San Martino geführte Angriffe der Italiener abgeschlagen. Vor dem Görzer Brückenkopf herrschte nach wie vor ziemliche Ruhe; dagegen tobte um den Brückenkopf von Tolmein ein erbitterter Kampf. Auch hier scheiterten vier feindliche Angriffe. Ebenso mißlangen alle Versüdungen des Gegners gegen unsere Höhenstellung nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes. Im

"Ja, und ist sie einig mit dir?" fragte die Baronin durch die Art Josip nicht wenig belustigt.

"Ewig?" muß man nicht einig sein mit Soldaten, was unter Herrn Hauptmann bei Golwin hat gekämpft! Jedes Madel muß stolz sein, wenn so einen kriegt."

"Da hast du recht", sagte die Baronin. "Und wann willst du heiraten?"

Da stellte sich der Josip trotz seines Stolzbeins stramm und kerzenrecht hin und griff an seine Mütze und feste: "Halten zu Gnaden, möcht ich an selben Tag heiraten, wie Herr Hauptmann das gnädige Fräulein, darf aber nicht zu lange mehr dauern, denn Rest wartet nicht lang."

Und die Baronin: "Ja, Kinder da müßt ihr eben auftreten und euch rufen, damit der Josip heiraten kann." Und sie ließ die beiden allein.

Am nächsten Tage gingen die Einladungen zum Diner im Hause von Geldern in alle Welt.

Eine Atmosphäre der Freude schien trotz der ernsten Zeiten über dem Stückchen Welt da zu schweben, das die Mauern des Geldeinschen Schlosses abschließen von der übrigen Welt. Und manch ein strahlendes Gesicht sah man, keines aber so strahlend wie das des schönen Fräuleins von Uj, und keines so leuchtend wie das des Hauptmanns von Karoll. Und irgend einer — mein Gott, wer war es? — schlug ahnungslos oder abwendend im Musikzimmer drin den Hochzeitmarsch an, und viele lächelten gleich Wissenden, denen ein Geheimnis kein Geheimnis und eine Überraschung mehr ist.

Der Oberst aber ging auf die Baronin zu. "Liebste Baronin", sagte er, "das soll wohl eine Überraschung sein. Überraschen aber lasse ich mich nicht und wenn sich die zwei verloben, dann nicht wahr, Franz, dann wollen wir zwei auch endlich ernst machen, ehe es zu spät ist."

"Musst es denn sein?" fragte sie.

"Ja, es muß."

"Und die Hochzeit?"

Donnerwetter, sobald wie möglich!, sagte der Oberst. Gest ist bald Mai. Und wie hat der verdammte Engländer gesagt: Im Mai wird der Krieg anfangen. Und wenn er wirklich erst anfängt, trotzdem er jetzt schon den Herren Franzosen und Engländern und Russen zu lange wählt, dann müssen wir doch auch dabei sein, nicht wahr, Hauptmann von Karoll?"

## Das gnädige Fräulein von Uj.

aus der Kriegszeit von Arthur Brehmer.

(Nachdruck verboten.)

"Und das sage ich dir", sagte die Baronin, "daß du keine Geschichten machst. Die Sache mit dem mein Kind, muß endlich ein Ende

... ich begreife dich nicht, was du meinst", schloß die schöne, glückliche Mädchen. "Weiß aber sehr wohl, was ich sage. Jetzt ... und sie zählte jeden Monat an den Fingern Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, und April hier. Sieben Monate, und noch ist das endende Wort nicht gesprochen. Noch weiß man ob und wann die Hochzeit ist. Noch weiß man nicht, ob er dich heiraten will."

"Nein, nein, ganz im Ernst, mir kommt es sogar vor, daß er es nicht will. Er hat ... Furcht davor." "Aber Lantel! Du willst mich wohl böse machen." "Nein, und gar nicht, Kind. Er hat nicht Furcht vor mir, er hat nicht Furcht vor der Ehe, aber ... er hat vor der Ehe mit dir. Und weißt du, woher die Sache ist? Du — bist — ihm — zu — reich!" Und sie redete einzelne Worte ganz besonders. "Er kann nicht vor seinem Reichtum nicht überwinden. Ich habe mit der Sache nicht länger mehr an. Jetzt wird es nicht mehr, ob er will oder nicht."

"Aber was soll ich denn tun? ich kann doch

... nicht kommen. So werde ich ihm sagen, daß wir uns freuen und nicht mehr lange darauf warten wollen. Gelt, Kleinkind?" Und Kleinkind, der mit der Baronin jetzt sehr gut verstand, gab seine Kleinkind und freudige Zustimmung dazu zu erkennen.

... wie andere Hunde, und das wußte er auch. Das war er ein echter Soldatenhund, und hatte er so viel und so reiche Lebenserfahrung, alle die Pudel und Ledel und Terrier mäßt, die

während draußen der Krieg war, zu Hause geblieben waren und sich von ihren Herren oder Frauen hatten fortstücken lassen. Darum gab sich Kleinkind auch gar nicht erst mit ihnen ab. Welcher von diesen verzettelten Haus- und Zimmerhunden war denn oder wäre durch ganz Polen gelassen? Welcher hätte denn ... aber er wollte von seinen Heldenataten gar nicht reden. Das aber wußte er, wenn er kein Hund gewesen wäre, sondern ein Mensch, ein Soldat, auch er hätte das Eiserne Kreuz bekommen, wenn auch nicht erster und zweiter Klasse so wie sein Herr. Aber auch ohne Kreuz konnte er mit sich aufzudenken sein. Er war ja noch jung. Wer weiß, vielleicht lag noch eine neue Ruhmelaufbahn vor ihm? Wer kann denn vorausblicken in die Zukunft sehen, und wäre es auch nur die eines Hundes?

Die Zukunft machte ihm also keine Sorgen, um so mehr aber war der neue Portier im Geldeinschen Schloß um seine Zukunft besorgt. Ein Portier, der etwas auf sich und sein Amt hält, muß eine vertrauliche Person sein. Das aber ist ein einzelner Mann nie. Der Vole wenigstens sagt: willst du ein Mann sein, so nimm dir eine Frau. Und diese Frau wollte er sich also in Gottes Namen nehmen. Schön damit Ruhe ist, denn die Weiber ... na, man weiß ja, wie die Weiber sind ... Und dann übrigens warum auch nicht? Der Mensch, was ein richtiger Mensch ist, ist nicht zum Alleinhin geboren. Und so ging denn der neue Portier eines Tages, gerade als die Damen wieder auf der Terrasse saßen, und Herr von Karoll, der jeden Tag kam und mehr oben als unten war, auch wieder dabei war, auf die Baronin zu. Merkwürdigweise war das gerade der selbe Tag, an dem die Baronin dem schönen Mädchen von Uj die Vorhaltungen wegen des Heiratsgemachtes hatte, die dem Mädchen nicht mehr aus dem Kopfe gingen.

"Nun, Josip" fragte die Baronin den neuen Portier, "was willst du von mir?"

"Möcht ich gnädiges Frau und Herrn Hauptmann sagen, daß ich heiraten möchte."

"Heiraten? ja, hast du denn deine Wahl schon getroffen?"

"Hab ich. Die Rest da, was bei der Frau Baronin in Dienst ist, hat mich schon immer gefallen. Hab ich schon damals, wie ich den Kleinkind hab herbringen müssen, in die Bananen geseiht.

Nicole Grenzgebiet wurden italienische Angriffe auf den Toblinger Kiedal (Dreizinnengebiet) und gegen Milegna (Plateau von Folgaria) abgewiesen. — Gehobenem Sinnes, erbaut durch die Erinnerung an schwere Feuerproben und heftigerkämpfte Siege begeht heute in Nord und Süd die t. l. Armee auf dem Schlachtfelde das Geburtsstagsfest des obersten Kriegsherrn. Eines Geistes, in stolzer Zuversicht erneuern die unter den Waffen siegenden Söhne aller Völker des Reichs ihr Treugelöbnis, das in den vergessenen 12 Monaten so viele der Besten mit dem Blute besiegt haben.

#### Der Kaiser zum Fall von Kowno.

Berlin, 18. Aug. (WTB.) Im Anschluß an die Einführung der Festung Kowno richtete der Kaiser an die um den neuen glänzenden Erfolg der deutschen Waffen besonders verdienten Führer, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Generaloberst v. Eichhorn und General der Infanterie v. Litzmann folgende Telegramme:

"An den Generalfeldmarschall v. Hindenburg: Mit Kowno ist das erste und stärkste Bollwerk der inneren russischen Verteidigungslinie in deutsche Hand gefallen. Auch diese glänzende Waffentat verdankt das Vaterland neben der unbestreitlichen Tapferkeit seiner Söhne Ihrem zielbewußten Handeln. Ich spreche Ew. Exzellenz meine wärmste Anerkennung aus. Dem Generaloberst v. Eichhorn, der die Bewegungen seiner Armee mit solcher Umsicht geführt hat, habe ich den Orden Pour le mérite und dem General der Infanterie v. Litzmann, dessen Anordnungen auch der Angriffserfolg einen schnellen Erfolg sicherten, das Eichenlaub dazu verliehen.

(Gez.) Wilhelm I. R."

"An den Generaloberst v. Eichhorn: Die Umsicht, mit der Ew. Exzellenz die Bewegungen Ihrer Armee gegen Kowno geleitet haben, verdient meine höchste Anerkennung. Als Zeichen meines Dankes verleihe ich Ihnen den Orden Pour le mérite. Gleichzeitig beauftrage ich Sie, den Truppen der Armee meinen und des Vaterlandes Dank für ihre glänzenden Leistungen auszusprechen.

(Gez.) Wilhelm I. R."

"An den General der Infanterie v. Litzmann: In unüberstehlichem Ansturm ist es den von Ihnen geführten Angriffstruppen gelungen, Kowno, das stärkste Bollwerk der inneren feindlichen Verteidigungslinie zu überrennen. Diese Tat wird immer ein leuchtendes Beispiel dafür bleiben, was leidliches Zugreifen mit deutschen Truppen zu erreichen vermag. Indem ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung ausspreche, verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite.

(Gez.) Wilhelm I. R."

#### Die Wichtigkeit von Kowno.

Gens., 18. Aug. (WTB.) Hier eingegangene Pariser Blätter äußern sich über die Wichtigkeit von Kowno für die Russen wie folgt: „Information“ schreibt: Kowno ist die starke Festung gegen einen feindlichen Einfall. Durch seine Lage deckt es einen der Hauptangelpunkte des ungeheuren russischen Verteidigungssystems. Unsere Verbündeten müssen es mit außerster Hartnäckigkeit verteidigen, denn sein Fall würde die Straße nach Riga öffnen und den Nig vertiefen, der die russische Armee in drei getrennte Gruppen zu zerreißen droht. — Der Sonderberichterstatter des „Journal“ im russischen Großen Hauptquartier, Raudean, betont, daß Kowno und Nowogeorgiewsk sehr starke Festungen seien, welche nicht so schnell in die Hände der Deutschen fallen würden. Nowogeorgiewsk werde wohl Widerstand leisten, bis die Russen wieder vorstoßen können. Die Festung könne sich acht Monate halten.

#### Die neueste „Linie“ Nikolais.

Die französische Heerespresse schätzt die durch den Fall der Forts von Nowogeorgiewsk am unteren Utra entstandene Breite auf eine Breite von 2500 Meter. Die über die künftigen Absichten der russischen Heeresleitung nach Paris gelangten Mittellungen veranlaßten die fran-

zösische Presse zu der Meinung, daß die Russen die „Linie“ Nikolais aufgeben werden, um die Forts von Nowogeorgiewsk zu erobern. Diese Meinung ist jedoch nicht mehr gültig, da die Russen die Forts von Nowogeorgiewsk nicht mehr benötigen, um die Forts von Kowno zu schützen.

Wenige Wochen später war dreifache Hochzeit. Und diesmal hatte Kleinkind beinahe keine Rolle gespielt, weil jeder mit seinem eigenen Glück zu sehr beschäftigt war, wenn er nicht selbst dafür geforgt hätte, wieder einmal auf seine merkwürdige Weise in den Vordergrund zu treten.

Hauptmann von Karoll war nämlich eben daran, den Wagen zu besteigen, um zur Hochzeitsfeier mit seiner jungen, schönen, glückstrahlenden Frau nach dem Bahnhof zu fahren, als Kleinkind winselnd davor kam. Im Maul aber trug der Schwerhöriger, wußt ihr was? Ein winselndes, kleines, blindes, quälendes Wesen trug er im Maul, das mehr wie eine Ratte aussah als wie ein Hund, und dieses Wesen legte er stolz seinem Herrn zu Fuß.

Ein neues Kleinkind, ein neues tapferes Hundetier. Karoll aber streichelte das Tier, das kleine sowohl als das große.

#### Was noch?

„Ist noch etwas zu sagen?“ Wohl kaum. Denn Glück läßt sich nicht schildern. Glück läßt sich nur empfinden und mitempfinden. Selbst wenn das Glück nur ganz kurz ist. Denn heute... Heute stehen der Oberst und steht der Hauptmann von Karoll einem neuen Feind gegenüber. Und Kleinkind ist wieder mit und träumt davon, neue, große Taten zu vollbringen, wenn es auch jetzt nicht notwendig ist, das wieder sein Herr der Held davon ist. Denn sein Herr hat jetzt neben der Pflicht für sein Land auch noch die Pflicht für seine Familie.

#### Der Westerwald.

Von Hans Ludwig Linkenbach.

II.

Wenige unserer deutschen Mittelgebirge gibt es wohl, in denen heute noch Natur und Volk so innig miteinander

gesellige Freundschaft zu der Verbindung, daß der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die dauerlichen Anstrengungen machen will, die Linie Grodno—Olita—Bilowitza zu halten.

Nach dem Fall Kownos wird das dem guten Nikolai kaum möglich sein, um so mehr, als die Vorstöße der Armee Russi bei Kupisch durch die Belowitzen Truppen derb zurückgewiesen worden sind.

#### Siegreiches Segefecht bei Jütland.

Ein englischer Kreuzer und ein Torpedobootsboot gesunken.

Unsere Marine hat den Engländern wieder einmal gezeigt, daß sie nicht wie Ratten im Loch sitzt, sondern jede Gelegenheit benutzt, um an den Feind heranzukommen. Es wird amtlich gemeldet:

W.T.B. Berlin, 18. August.

Am 17. August 10 Uhr abends griffen fünf Boote einer unserer Torpedobootsflottille bei Hornorff-Huener Schiff an der jütländischen Westküste einen englischen modernen kleinen Kreuzer und acht Torpedobootszerstörer an und brachten den Kreuzer und einen der englischen Zerstörer durch Torpedoschüsse zum Sinken. Unsere Streitkräfte hatten keinerlei Verluste.

Die englische Presse kann hier nicht ehrlich die sibliche Phrase anwenden, daß die Deutschen nur angriffen, wenn sie in der Übermacht seien. Fünf Torpedoboote gegen acht feindliche und einen Kreuzer! Ein schlagender Beweis der mutvollen Tatendurst und Schneidigkeit unserer Flotte kann gar nicht erbracht werden.

#### Ein neuer Luftangriff auf London.

Außer der Heldentat unserer Torpedoboote kann derstellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine noch einen weiteren schönen Erfolg berichten, den unsere Marineluftschiffe davongetragen haben. Er läßt durch W.T.B. weiter verbreiten:

In der Nacht vom 17. zum 18. August griffen unsere Marineluftschiffe wiederum London an. Es wurden die City von London und wichtige Anlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben belegt und dabei gute Wirkungen beobachtet. Außerdem wurden Fabrikatlanzen und Hochsprengwerke bei Woodbridge und Ipswich erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Schiffe erlitten trotz starker Beschleierung keinerlei Beschädigungen und sind sämlich zurückgekehrt.

Die Luftangriffe auf englische Plätze folgen sich mit überraschender Schnelligkeit und immer wachsender Wucht. Natürlich wird das Bureau Reuter trotz der klaren Meldungen unseres Admiralsstabes seine übliche Formel wiederholen: „Bei der Bezeichnung wurde kein Schaden angerichtet.“ Glauben wird es ihm niemand, nicht einmal in England selbst.

#### Ein französischer Fliegerbefehl.

Aus dem Großen Hauptquartier wird mitgeteilt: Ein bei Mühlhausen gefangen genommener französischer Flieger, der am Bombenabwurf über Freiburg teilgenommen hatte, hatte folgende selbige geschriebene Notiz:

Der Kapitän Happe (das war der Führer der Angriffsstaffel M. 29 aus Belfort) hat den Bombenabwurf über Freiburg beobachtet. Auf die Frage des Bombardiers, auf welche Teile der Stadt die Bomben geworfen werden sollten, hat er geantwortet, gleichgültig wo, wenn ihnen nur Boches zum Osfer fallen.“

Dieser Befehl läßt den Schleier über Absicht und Grundzüge der französischen Fliegerangriffe auf Ortschaften, die außerhalb des Operationsgebietes liegen. Er ist gegeben von dem Offizier einer Nation, die Achtung vor dem Völkerrecht, vor Kultur und Menschlichkeit zu haben und nach ihr zu handeln beachtlicher zu behaupten wagt.

#### Benislos mit der Kabinettbildung betraut.

Athen, 18. Aug. (Genf. Frkt.) „Agence Havas“ meldet: Der König hat Benislos mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Benislos hat sich eine Bedenkzeit von vier Tagen erbeten, die ihm der König bewilligte.

#### Die abschlägige Antwort Griechenlands auf die Entente.

Konstantinopel, 18. Aug. (WTB.) In der Befreiung der abschlägigen Antwort Griechenlands auf die letzte Note des Vierverbandes drücken die Blätter die Über-

zeugung aus, daß Griechenland für den Vierverband gänzlich verloren sei und daß die Zurückstellung des Schlesier der letzten Versuche des Vierverbandes darstelle, Bulgarien auf seiner Seite in den Kreis der Verbündeten einzuführen und den Balkanbund wieder herzustellen. „Turan“ fügt die Bemerkung hinzu: „Was jedoch verhindert nicht zu erreichen vermochte, werden die bandenmächte, Deutschland, Österreich-Ungarn und die anderen Mächte, die es keine Möglichkeiten bieten, die mazedonische Frage zu lösen, weder die Interessen Serbiens noch die Italiens bedenken müssen. Daher kann uns die Antwort Griechenlands allen Gesichtspunkten aus einer Befriedigung gewöhnen.“

Der englische Druck auf Griechenland. Budapest, 18. Aug. (Genf. Frkt.) Wie die russische Flotte die Jagd auf griechische Schiffe fort. Aus dem kommenden überhaupt keine Waren mehr nach Salomonen. Zwischen Griechenland und dem neuwiederschaffenden französischen und englischen Schiffen kreuzen beständig vor und beobachten die Bewegungen aller griechischen Schiffe. Besonders ist das gewalttätige Vorgehen der Russen die Tatsache, daß auch einem englischen Schiff, dasladen von für Griechenland bestimmten Waren in Salomonen verboten wurde. Nach einer Erklärung des englischen Kabinetts darf dort nur für Serbien bestimmte Waren ausgetauscht werden.

#### Italien und die Türkei.

Turin, 18. Aug. (WTB.) Der römische Konsul der „Stampa“ drückt: Sonnino hat gestern nach dem italienischen Botschafter Naby Bey empfangen, der Ferienaufenthalt in Vallombrosa unterbrochen hat, den Inhalt der Unterredung nicht, glaubt aber zu dürfen zu dürfen, daß es sich um die kurze und knappe Forderung an die Türkei handelt, daß sie von ihren Angreifern gegen italienische Untertanen in kürzester Zeit aufzuhören. Die Unterredung habe also die Bedeutung eines Ultimatums an die Türkei. Wenn Italien nicht binnen Tagen vollste Genugtuung erhalten werde, werde ein Konsulat einberufen werden, um die erforderlichen Maßnahmen zu fassen. Die schnelle Rückkehr des bisherigen Minister nach Rom dürfte mit dieser Frage in Zusammenhang stehen.

#### Verschiedene Meldungen.

Stockholm, 18. Aug. Die Vorbereitung für einen etwaigen Winterfeldzug ist schwierig. Die Bekleidungsindustrie ist auch wegen des Mangels an Farbstoffen und die von der Heeresleitung benötigte Winterkleidung liefern.

London, 18. Aug. „Daily News“ melden, der Gewerkschaftsverband sei ein entschlossener Kriegsverpflicht, weil sie billige Soldaten und billig zu bedenken.

Konstantinopel, 18. Aug. Durch Volltreffer eines Geschücks wurde an der Küste bei Lemnos ein französischer Transportdampfer in Brand gesetzt.

#### Von Freund und Feind.

Allerlei Dräbs- und Korrespondenz-Meldungen. Der Aufruf an das belgische Volk

Berlin, 18. Aug.

Vor einer Woche wurde bekannt, daß in Belgien ein Aufruf an das Volk verbreitet werde, der die Unterstützung des Königs Alberts fordert. Der Aufruf enthält große Worte gegen unsern Kaiser und noch größere gegen uns. Gest gestrichen ist der Pariser „Tempo“, daß die belgische Regierung in Havre auf Anfrage erläutert, der Aufruf sei gefälscht. Selbstverständlich ist der Aufruf aus eigenem hinzugefügt, die Abfassung des Aufrufs, daß es sich hier nur um ein deutsches Unternehmen handeln könne, das bestimmt war, Erneuerung in Belgien hervorzurufen.

Industrien aber keineswegs erschöpft. Vor allen Dingen noch eines Industriezweiges zu gedenken, der eine wälder Eigentümlichkeit darstellt, der Steinzeug des sogenannten Kanabäckerlandes. Die vorzüglichkeit und Besonderheit der weiten Tonlage, Reichthum des Unterwesterwalddreiecks bilden, haben hier kleinen, bis auf die vorromische Zeit zurückreichenden Siedlungen eine gewerbliche und handwerkliche Tätigkeit eröffnet, deren Absatzgebiet unbegrenzt ist. Der Westerwald findet nicht nur zur Herstellung von Krügen und Topfwaren Verwendung, er liefert auch das Fleisch für eine der interessantesten Erzeugnisse deutscher Fleisches, für das durch hervorragende Güte und Sonderauszeichnung Westerwälder Steinzeug. Höhle, Grenzau und Hirschau sind die Hauptorte dieser Industrie, die die höchsten Ansprüche an Qualität und Vollendung und künstlerische Ausführung stellt.

Unter all diesen Industrien hat jedoch das Sandsteinbild des Westerwaldes kaum gelitten. Es zeigt vielmehr in seinen Teilen den Charakter des Feld- und Kleinbauernbetriebs. Erst neuerdings und Herzog hat sich ein kleinerer Teil der einheimischen Industrie entschlossen, dem Zug der Zeit folgend, die Schmiede und Hammer oder dem Häusel des Bergmanns zu tauschen; der Kern der Bevölkerung ist nach wie vor Scholle treu geblieben, die er ehlich und wacker, wie ein freilich Muscat und Erntreicht, wenn er hat und binzugeleert, was ihm jetzt von Nutzen ist und Staat hat sich seiner tatsächlich angenommen und die Vorbedingungen geschaffen. Der Westerwald wechselt so lang und geziert mit seinen Gaben, wie man vor kurzem allgemein glaubte. Und wenn er auch nicht das, was für das Lebensunterhalt vonnötig ist und hinaus noch eine bescheidene Wohlhabenheit verspricht, verlangt seine Bewirtschaftung erneut volles Verständnis für die Erfordernisse der Zeit.

... wenn der Krieg unentschieden bliebe...

Haag, 18. August

In einer Werbeveranstaltung im England hat Lord Haig die Möglichkeit eines unentschiedenen Krieges als einen dementsprechenden Friedensgespräch. Ein Friede würde nur eine Folge haben: einen zweiten Friede, der wahrscheinlich noch zu Lebzeiten der meisten Menschen ausbrechen werde. An demselben Tage, als es auch die allgemeine Dienstpflicht einführen, wurde es auch die Dienstpflicht einführen. Soviel wir wissen, wären nun das Land und alle Menschenleben, die jetzt geopfert werden, den Deutschen dem edlen Lord diese Sorge und den Krieg zu kraftvoller Entscheidung zu geben.

### Wie man das französische Volk belässt.

Paris, 18. August

Drei Städte sind es, die sich auf neutralem Gebiet der tendenziösen Nachrichtenmache unter der Maske der russischen Streitkampf machen, während unter dieser Tarnung die französischen Agenten dieser Nachrichtenmache stehen. Diese Städte sind Kopenhagen, London und Genf. Für Genf sind es die französischen Agenten, die russische Gesellschaft in Bern, welche die Hauptstadt der von hier aus mit allen möglichen Ortschaften versehenden Nachrichten sind. So geht von dort folgende Nachricht durch die französische Presse:

Der deutsche Versuch der Besetzung von Kurland ist endgültig gescheitert. Die Kämpfe, welche die Deutschen noch haben, nur noch den Zweck, den Rückzug ihrer Truppen zu deuten. Die deutschen Verluste sind sehr groß.

Die Deutschen haben alle ihre Verwundeten im Stich gelassen, und um zu vermeiden, dass die Deutschen neue Kräfte an den Niemen, von Warschau und am Bug ziehen sich die Russen in Kampf zurück. Nördlich von Cholm ist seit der Rückkehr von Włodzimierz nichts mehr vor sich gegangen.

Zum französischen Volk wird hier also der Glaube gescheitert, dass die Russen schon wieder Sieger in Polen sind und das am Vorabend des Falls von Kowno und Brest-Litowsk. Nie wird ein Volk so leicht besiegt werden. Wenn die Wahrheit ans Licht kommt, wird das Erwachen aus dem Traum um so furchtbarer werden.

### Bittere Wahrheiten für England.

London, 18. August

Unter aller kampfhaften Anstrengungen des Neutraleins im Verein mit der englischen Konsul und den Zeitungen, dem Volke die Erkenntnis über die Kriegslage fernzuhalten, läuft sich die Wahrheit unterdrücken. So bringen jetzt die "Times", mit innerem Widerstreben, den Artikel eines Neutraleins, der im letzten Jahre kriegerisch und neutral gekommen ist: Ich bin beständig überrascht darüber, wie Engländer begreifen, was der Verlust Russlands für die Russen bedeutet. Der zuverlässige Bericht verhüllt den tiefen Schmerz, den Russen empfinden. Der Verfasser erzählt, dass eine reizende russische Dame, als sie bei der Landung in England die Nachricht erfuhr, in Ohnmacht fiel, und fort, die Engländer sind gegenüber dem Kriege viel zufriedener als Holländer, Schweden und Schweizer, obwohl sie schlecht unterrichtet oder zu weit von den Kriegsoperationen entfernt sind. — Die "Times" schreibt, wenn sie wollten, viel ergänzen von dem "schlechten Feind".

### "Wir sind verraten!"

Lugano, 18. August

Ein Jahrzehnt die Franzosen über Verrat getreten, als ihnen schlecht ging, so behaupten jetzt die Russen, ihre Freunde sei auf Verrat zurückzuführen. Nach dem Maler "Secolo" scheint es "erwiesen", dass Deutschland unter Jahren Agenten unterhalten habe, die ihre Freunde bis in die geheimsten Abteilungen der Landesverwaltung gesponnen hätten. Hauptähnlich seien deutsche und baltischen Provinzen an der Verschwörung beteiligt, denen für den Fall eines deutschen Sieges die Annexion Kurlands und Estlands Reichstümern versprochen worden seien. Soll diese Beleidigung vielleicht nur Vorwand und Vorwand im Vorrang gegen die Baltisch-Deutschen sein?

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

In der fortgesetzten Beratung der Budgetkommission Reichstags über die wirtschaftlichen Kriegsmittelkosten, zunächst freimaurische und sozialdemokratische Partei zum Wort. Von freimaurischer Seite wurden Höchstzölle für Kartoffeln und das Recht der Beschlagnahme, verringern in das betreibende Gebiet der Rückerholung verlangt. Der sozialdemokratische Redner einer Zentralstelle für Lebensmittelversorgung, die täglich den Buchen überwachen soll. Auch will er die Verarbeitung der Getreide- und Mehlhöchstpreise und die für zahlreiche notwendige Lebensmittel, nationale Bauernbündler polemisierte gegen die Bevölkerung, die auf Erhöhung der Höchstpreise abzielten, nicht auf die Not in den Kreisen der geringbesoldeten Bevölkerung und des kleinen Mittelstandes hin, die eine Verarbeitung durchaus unerwünscht erscheinen lässt. Die Höchstpreise, die keineswegs eine Bereicherung darstellen, sind angemessen.

In einer längeren Erklärung hat jetzt der Deutsche Reichstag zu den Volksversorgungsfragen Stellung genommen. In dem Beschluss, der vom Nahrungsmittelkomitee des Städteages formuliert wurde, heißt es: Da

einer geregelten Feld- und Wiesenwirtschaft kamen am Westerwälder Landwirt auch bessere Tage. Weite Teile des Landes wurden nach und nach urbar gemacht und vor allen Dingen aber hat die Umgestaltung der Straßen in fruchtbare Weidelände der Landwirt einen ungeahnten Aufschwung gegeben. Denn der Kultivierung neuer und der besseren Bewirtschaftung des Westerwälder Bichhügel geschaffen, der heute eine gewisse Bedeutung zukommt. Der einheimische Landwirt ist fortan nicht mehr sein einziges Heil in der Pflege des Westerwälder Rindviehs zu, aus dem der Zeit ein eigener, hochbewerteter Schlag (Schluß folgt.)

das Deutsche Reich ein einheitliches Wirtschaftsgebiet ist, so können nur einheitliche Maßregeln des Reichs helfen, die jeder Wirtschaft angepasst sind, zugleich aber die Verstärkung örtlicher Verbündete ermöglichen. Die Frage ist eindeutig gelöst worden, weil die Gemeindeverteilung einheitlich geregelt und mit die örtliche Mehl- und Brotverteilung nach örtlichen Gesichtspunkten erfolgt ist. Ohne eine einheitliche Ordnung für das ganze Reich kann die Städte planlos auf dem Markt umher und erhöhen durch ihre Einkäufe nur die Preise. Auch Höchstpreise für den Kleinhandel können nicht örtlich festgelegt werden, da ihre Festsetzung die Gefahr der Verteilung der Ware aus dem Gemeindebezirk mit sich bringt. Sind geeignete Grundlagen geschaffen, so werden die Gemeinden sich gern mit aller Hingabe an der Ausführung beteiligen. Dagegen müssen die Gemeinden entschieden die Vertretung für den Mißerfolg solcher Maßnahmen ablehnen, die den Kern der Sache nicht erfassen, den Gemeinden lediglich formelle Rechte übertragen und ihnen dann eine Verantwortung auferlegen, die nur die mit erschöpfenden Mitteln ausgestattete Reichsgewalt trifft.

#### Russland.

✓ Abermals tauchen zahlreiche Nachrichten vom Rücktritt des Ministerpräsidenten Gorenstein auf. Als wahrscheinlichster Nachfolger wird wieder der Ackerbau- und Handelsminister Kriwochein genannt. Nach einer Meldung soll Sazonow vorläufig Minister des Außenwesens bleiben. Falls Sazonow aber sein Amt abgeschieden erneuert, so hätte einer der beiden Giers die meisten Aussichten. Im neuen Kabinett würde Fürst Wolkonsky, der beim Baron sehr beliebt ist, starken Einfluss üben. Auf seine Anregung ist die Erziehung des finnischen Gouverneurs Sejn durch den für energischer gehaltenen Staatssekretär Marlow zurückzuführen, der nach Lage der Umstände die Herstellung ganzer Ortschaften und aller Massenvorräte plant.

#### Amerika.

✓ Wie aus Washington gemeldet wird, sollen Großbritannien, Frankreich, Russland, Italien und Belgien über eingekommen sein, Baumwolle für Baumwolle zu erklären. Die Haltung Japans sei noch ungewiss, es werde wahrscheinlich nicht nötig sein, dass es sich jetzt dem Vorgehen anschließe, da im fernen Osten keine deutschen Kolonien seien und deshalb keine Ursache für eine Blockade bestehe. Die Erklärung für Baumwolle werde als im Einfang mit dem Völkerrecht stehend verteidigt werden. Wie verlautet, erwarten die alliierten Mächte einen Protest der Vereinigten Staaten und gedenken, sich auf Präzedenzfälle unter Lincoln und Johnson zu berufen. Erster habe in den Proklamationen von 1863 erklärt, dass "Material zur Herstellung von Munition" Baumwolle sei. — Ob die amerikanischen Baumwollplanzen sich damit aufzieren geben werden, ist eine andere Frage.

### Warschau's Wiedererwachen.

von einem gelegentlichen Mitarbeiter

m. Warschau, im August

Geschäftige Sungen hatten berichtet, dass Warschau unter dem Schrecken der abziehenden Russen ganz ungewöhnlich gesunken sei. Gebauten sollten verhaftet, von den Russen ins Innere geschleppt, gemartert, nach Sibirien verbannt worden sein. Andere wieder wussten zu berichten, die Stadt brenne, die schönen Straßenzüge hätten unter Granatenfeuer gesunken, die Wasserleitung sei zerstört, das Elektrizitätswerk in die Luft gesprengt und nicht zuletzt drang die Schauermauer in die Welt: In Warschau herrscht Hungersnot, es sind keine Lebensmittel aufzutreiben. Wie anders sieht das Bild doch in Wahrheit aus. Wenn man die wunderbare Jerusalemer oder Ujazdowa-Allee hinuntergeht, so fließt das Leben Warschaus, das heisst pulsierende, prasselnde Leben Warschaus in diesen ersten Tagen nach der Eroberung genau in demselben Rhythmus wie in jenen Friedenstagen, da noch niemand ahnte, dass diese Stadt einst zum umkämpften Symbol zwischen Ost und West werden würde. Nur eine kleine Abweichung ist eingetreten: die russischen Uniformen — und alle Russen, die in Warschau lebten, trugen Uniformen — sind abgelöst durch die Feldgrauen. Die große Zahl der Kälte, Taxis und Automobile, die sonst die Straße beleben, sind erzeugt durch Munitionswagen und Wagen vom Train, die in endloser Reihenfolge vom Morgen bis zum Abend und vom Abend bis zum Morgen bald in östlicher, bald in westlicher Richtung dahinfahren.

Es gibt auch heute noch, besonders im feindlichen Russland Journalisten, die behaupten, dass Warschau sei zerstört. In Wahrheit aber merkt man nur geringe Spuren des Infanteriekampfes, der zwischen den eindringenden Deutschen und den über die Weichsel fliehenden Russen stattgefunden hat. Und an der Weichsel auch sind die einzigen größeren Verstörungen angerichtet worden. Die Russen haben die drei über den Strom führenden Brücken in die Luft gesprengt, darunter auch die Neue Brücke, die erst vor wenigen Jahren mit einem Aufwande von vielen Millionen erbaut worden ist. Im übrigen bietet Warschau jetzt das Bild tiefsten Friedens. Nicht etwa, als ob man all die Schrecknisse schnell vergessen hätte; es ist nur so, dass die gesamte Bevölkerung sich zum ersten Male nach 12 bangen Monaten der Freiheit erfreut, die ihr unter dem Russenjoch ja immer und jetzt während des Krieges ganz besonders eng umzirkelt war. Natürlich macht sich überall der Stillstand von Handel und Verkehr bemerkbar, aber die Bevölkerung bemüht sich, das Unvermeidliche zu tragen und wenn man davon absieht, dass es hier und da zu Unzuträglichkeiten kommt, die ihren Ursprung in der Unmöglichkeit der sprachlichen Verständigung zwischen Deutschen und Polen haben, so darf man behaupten, dass sich in den zwei Wochen, die seit der Einnahme der Stadt durch die Deutschen vergangen sind, ein durchaus aufredestellendes Verhältnis zwischen der Bevölkerung und den Besatzungstruppen entwickelt hat. Freilich im jüdisch-deutschen Teil der Bevölkerung steht nicht nur die Angst nach, die durch draconische Maßnahmen der russischen Obersten Heeresleitung hervorgerufen worden ist, sondern hier lebt man auch, trotzdem die Ereignisse fast täglich das Gegenteil lehren, noch immer in der Furcht, die Russen könnten wiederkehren. Denn noch als sie bereits aus Praga, der Fabrikstadt am östlichen Weichselufer, zu weichen begannen, sollen russische Fliegerkarten abgeworfen haben, die die latonische Aufschrift trugen: "Auf baldiges Wiedersehen!"

Was eine Wiederkehr der Russen für einen großen Teil der Bevölkerung bedeuten würde, das zeigt die täglich ansteigende Zahl der Flüchtlinge, die nun, nachdem sie vom Russenjoch defekt sind, ihre Heimat suchen. Man muss diese Tausende und über Tausende gefehen haben, die aus Warschau in das besetzte Gebiet Woiwods zurückwandern. Sie finden jetzt den Mut dazu, weil sie sich überzeugt haben, dass die "Dummen" und "Barbaren"

wieder die Bevölkerung martieren und morden, noch sich an wehrlosen Kindern vergreifen, das sie nicht Hab und Gut der friedlichen Bevölkerung vernichten, sondern das sie bestrebt sind, jedem nach Kräften zu helfen und ihnen die Folgen des grausamen Krieges vergessen zu machen. Über nicht nur die Flüchtlinge aus dem westlichen Polen beobachten jetzt die Straßen Warschau, sondern auch die vielen Tausende, die die Russen verschleppt haben, kommen nach Warschau zurück. Das flüchtende Heer kann sie nicht mitnehmen. Sie verkörpern im eigentlichen Sinne des Wortes das Elend. An ihnen zeigt die deutsche Heeresverwaltung, wie sie über die feindliche Bevölkerung denkt, dass sie gewillt und in der Lage ist, zwar durch strenge Disziplin für Ordnung, aber auch für das Gediehen der friedliebenden Bevölkerung der besetzten Gebiete zu sorgen.

Mit jedem Tage verschwindet die Erinnerung an die letzte Russenzeit in Warschau mehr und mehr. Die Straßen der älteren Stadt und der stilleren Vorstädte tragen das Gepräge des Alltags wie seit vielen Jahren und in der jungen Stadt, die in erster Linie für die Unterkunft der Bevölkerung in Frage kommt, bat man sich, dank der deutschen Unpassungsfähigkeit, sehr schnell eingelebt. Die Geschäfte, von denen schon beim Eingang der Deutschen nur verhältnismäßig wenige geschlossen waren, sind wieder alle geöffnet, und die Lebensmittelläden, Bäckereien, Konditoreien, Schlachtereien und Gemüsehändler mit ihrem außerordentlich reichlichen Auslagen lassen vollständig vergessen, dass Warschau eine erobernte Stadt ist, in der der Sieger herrscht. Sie zeigen am besten, dass Russlands ehemalige dritte Hauptstadt sobald seinen Russen wiedersehen wird.

### Aus Nah und Fern.

Herborn, den 19. Aug.

\* Wir werden ersucht darauf aufmerksam zu machen, dass Angaben über die Vorräte an Getreide und Mehl aus der vorjährigen Ernte bis spätestens Freitag mittag auf dem Rathaus abgegeben werden müssen.

Münchhausen, 17. Aug. Als unsere Kriegsarbeiter — gefangene Russen — vorgestern ringsum das Gelände hörten, horchten sie auf und als gestern aus neuem geläutet und in einzelnen Orten der Umgebung die Böller krachten, da wurden sie misstrauisch und als sie gar erst den Grund des Läutens und Schießens erfahren hatten, da — streikten sie. „Erst Russland kommt machen, dann Frankreich kommt machen, arbeiten nicht mehr!“ Die Gesellschaft wurde ins Spritzenhaus gesetzt und das betreffende Kommando benachrichtigt.

Dillenburg. Am Dienstag mittag fand man die Leiche einer schon einige Tage vermischten Dame aus Biebrich im Isabellweiher.

Frankfurt. (Versorgung von Kriegsrentenempfängern) Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, dass kriegsinvaliden Rentenempfänger lohnende und dauernde Arbeitsgelegenheit in den Korpsbekleidungsbäumen finden können. Bei der Ausdehnung und Vielseitigkeit dieser Betriebe kommen für die Ansiedlung nicht nur ausgebildete Schuster und Schneider in Betracht; vielmehr ist auch solchen Handwerkern, denen infolge ihrer Verlebungen die Ausübung ihres Berufes nicht mehr möglich ist, günstige Gelegenheit geboten, sich durch Laienlernen eine dauernde Unterkunft zu sichern. Sie werden als Zivilhandwerker behandelt und erhalten dementsprechenden Lohn. Die Kostenierung kommt für sie nicht in Frage; für ihre Unterkunft müssen sie selbst sorgen wie jeder Zivilhandwerker. Nähere Auskunft erteilen die Vorstände der Bekleidungsbäume.

Wiesbaden. Im Kurhaus zu Wiesbaden fand am Sonntag eine vom Mode und (Frankfurt) veranstaltete und durch einen Ausschuss von Vertretern der Regierung, der Behörden, der Kunst und Wissenschaft, der Fachkreise und der zumeist interessierten Damenwelt Wiesbadens unterstützte Vorlesung über die Erhöhung der geschmacklichen Bildung und Qualitätsförderung in allen Modefragen statt. Der Vortragende, Herr Professor Leben aus Hanau, ertheilte reichen Beifall.

London, 18. Aug. (WTS) Aus New York wird gemeldet: Leo Frank, der vor zwei Jahren ein Fabrikmädchen in Milledgeville in Georgia ermordete und von dem Gouverneur zu lebenslänglichem Bußhaus bestraft worden war, wurde von 25 bewaffneten Männern aus dem Gefängnis herausgeholt und an einem Baum aufgehängt.

Lugano, 18. Aug. „Aida Nazionale“ fordert die Regierung dringend auf, in Biareggia, Montecatini und Alastio die Siedlungen zu lassen, um dem Standort ein Ende zu machen, dass Siedlungen stattfinden, die unaceure Summen verschlingen.

Zürich, 18. Aug. Der Schnellzug Zürich-Biel-Genf ist in der Station Dietikon auf den im Durchfahrtsgleis liegenden Lokalzug Dietikon-Zürich aufgetreten. Die Lokomotive des Lokalzuges wurde zerstört, ebenso mehrere Wagen. Es soll vier bis fünf Tote und einige Verwundete gegeben haben. Die Gleise sind vollständig gesprengt.

Rom, 18. Aug. Die Blätter melden aus Catania, dass infolge Kurzschlusses im Bahnhof ein Brand ausgebrochen ist, wobei auch das Elektrizitätswerk zerstört wurde.

London, 18. Aug. Ein neues Eisenbahnglücks ereignete sich in der Nähe von Glasgow. Ein nordischottischer Zug stand vor der Station, als ein anderer Zug in ihn hineinfuhr. Zwei Wagen wurden zerstört, ein Mann getötet und eine Anzahl Personen verletzt.

○ Ein medizinisches Institut ist kürzlich in der chirurgischen Klinik zu Tübingen vollendet worden. Ein feindliches Gelehrte hatte einen Krieger den ganzen Unterleib weggerissen. In die genannte Klinik gebracht, hat er dank der ärztlichen Kunst sein normales Aussehen wieder erhalten. Es wurde ihm eine Rippe aus dem Körper genommen, diese krumm gewogen und an der Stelle des verlorenen Knochens eingefügt. Die Heilung ging glatt von statt.

○ Kriegswrack in der Nordsee. Die aus der Nordsee ankommenden Fischerkutter melden, dass kolossale Brachmassen auf der Nordsee treiben. Wie der Kapitän eines Kutters erklärte, seien überall Brachstücke anzutreffen. Dieses Brachstück besteht aus Resten von Fahrzeugen, sowie Ladung von Schiffen, die torpediert wurden. Manchmal ist die ganze Umgebung des segelnden Schiffes von umhertriebenden Planken und anderem Holz umspült, und die Fischer erklärten, dass sie niemals, auch nicht nach den stärksten Orkanen, Bergdriftungen derartigen Umfangs gesehen haben.

○ Fliegerstob im Felde. Der bekannte Karikaturist des „Figaro“, Daniel de Losques, der im französischen Heer als Flieger Dienste tat, fand bei einem Erfolgungsflug nach den deutschen Linien den Tod. Die Nachricht davon wurde an die französische Front durch einen deutschen

